

Landeskundliche Bestrebungen im Reichsgau Niederdonau

Von *Helmuth Feigl*

Der Verein für Landeskunde zur Zeit der Okkupation Österreichs

Hauptträger landeskundlicher Bestrebungen*) in Niederösterreich war auch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen der *Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien*, der nach 1918 eine zweite Blütezeit erlebte. Die Okkupation Österreichs durch das nationalsozialistische Deutschland im März 1938 brachte auch für ihn manche Veränderungen und Schwierigkeiten: Die neuen Machthaber stießen sich vor allem an dem Wort *Heimatschutz* im Vereinsnamen, hielten ihn für einen Brauchtumsclub, und die Pflege speziell *ostmärkischer* Folklore war damals wenig gefragt.¹⁾ Am 10. November 1938 verfügte daher der *Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände* die Auflösung des Vereins mit Wirkung vom 29. November 1938; sein Vermögen sollte an den *Deutschen Heimatbund Düsseldorf* übergehen. Sofortige Proteste und Interventionen der Vereinsfunktionäre und wohlgesinnter Amtsträger des nunmehrigen *Reichsgaues* führten bereits am 18. November 1938 zu einer *Berichtigung*: Der Verein für Landeskunde wurde als wissenschaftliche Institution anerkannt, *freigestellt* und dem *Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine* als Fachverband zugewiesen.

Nach dieser *Freistellung* mußten verschiedene Reformen durchgeführt werden, um den Verein den Verhältnissen im nationalsozialistischen Deutschland anzupassen. Aus dem Namen mußte das Wort *Heimatschutz* gestrichen werden, an die Stelle von *Niederösterreich* mußte *Niederdonau* treten. Dann änderten sich die Titel der Vereinsfunktionäre, der *Präsident* wurde zunächst zum *Kommissarischen Leiter*, dann zum *Unterbevollmächtigten* und schließlich zum *Vereinsleiter*. Seine Befugnisse wurden vermehrt, denn dem *Führerprinzip* entsprechend hatte er *nach dem Grundsatz autoritärer Führung zu handeln und zu entscheiden*. Er mußte von den zuständigen Dienststellen der NSDAP in seiner Funktion bestätigt werden. Der Generalsekretär wurde zum *Geschäftsführer* und *Schriftwalter* der Vereinspublikationen, die nicht mehr im Eigenverlag her-

*) Für den Hinweis auf die Bestrebungen zur Gründung eines Landeskunde-Instituts in der NS-Zeit ist der Verfasser Herrn Univ. Prof. Dr. Karl STIGLBAUER, für das Ausforschen der Akten Herrn Dr. Ernst BEZEMEK zu herzlichem Dank verpflichtet. – Die hier kursiv gesetzten Textstellen, Ausdrücke und Worte sind ohne Veränderung aus den Schriftstücken der NS-Zeit übernommen, lediglich die recht häufigen Tippfehler wurden ohne Kennzeichnung ausgebessert.

¹⁾ Sie trug sowohl in der Zeit 1934–1938 als auch nach 1945 nicht unwesentlich zur Stärkung des österreichischen Patriotismus bei.

ausgegeben werden durften, weshalb mit der Druckerei Ferdinand Berger & Söhne in Horn ein *Organvertrag* geschlossen wurde²⁾.

Wesentlich aber war, daß diese Ereignisse weder bei den führenden Funktionären, noch bei den Mitgliedern zu großen Veränderungen führten. Anton Becker, seit 1930 Präsident des Vereins, behielt seine leitende Funktion unter neuen Bezeichnungen, Karl Lechner, seit 1927 Generalsekretär, übte seine Funktion unter dem Titel *Geschäftsführer* und *Schriftwalter* weiter aus. Ebenso behielten Kurt Vanca, Günter Schlesinger und mehrere andere ihre Funktionen.

Das Aufgabengebiet des Vereins hat sich durch die Angliederung des nördlichen Burgenlandes und der Südmährens an den *Reichsgau Niederdonau* stark erweitert, seine Tätigkeit aber wurde durch Kriegswirtschaft und die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges stark eingeschränkt. *Um Menschen und Material für andere, kriegswichtige Zwecke freizumachen* mußte die Zeitschrift *Unsere Heimat* im Frühjahr 1943 ihr Erscheinen einstellen, allerdings konnte noch 1944 ein Jahrbuch als Gedächtnisschrift für Oswald Redlich herausgebracht werden³⁾, das zwar auf schlechtem Papier gedruckt wurde, aber wissenschaftlich wertvolle Beiträge von Richard Pittioni, Ernst Klebel, Herbert Mitscha-Märheim, Josef Wodka, Anton Schachinger, Adalbert Klaar, Richard Kurt Donin, Gustav Gugitz und Carl Planck enthält. Dann wurde es still um den Verein bis zur behördlichen Genehmigung seiner Wiederbegründung am 17. Mai 1946.⁴⁾

Die Verwaltung des *Reichsgaues Niederdonau* hatte aber keineswegs die Absicht, dem Verein für Landeskunde ein Monopol hinsichtlich der Erforschung dieser Region einzuräumen. Über drei de iure ins Leben gerufene und eine in Erwägung gezogene Institution haben sich Akten erhalten, deren Inhalt hier wiedergegeben werden soll.

Der Gauatlas Niederdonau

1933 wurde der Plan konkretisiert, für das jüngste Bundesland Österreichs, das Burgenland, einen Atlas herauszugeben, der auf vielen Wissenschaftszweigen den Stand der Forschung über dieses Gebiet darlegt. Die wissenschaftliche Planung übernahm Hugo Hassinger, die angesichts der zahlreichen Mitarbeiter schwierige Koordination und die Herausgabe Fritz Bodo. 1934 wurde mit den Arbeiten begonnen, 1938 waren sie im großen und ganzen abgeschlossen. Das Werk erschien in den Jahren 1939–1941 im Österreichischen Landesverlag und umfaßte eine Generalkarte im Maßstab 1:200.000 und ca. 500 Karten auf 60 Tafeln im Format 35 × 55 cm.⁵⁾

²⁾ Auf diese Weise trugen zwei Personen, der *Schriftwalter* und der Verleger, die Verantwortung für den Inhalt der Publikation.

³⁾ Jahrbuch für Landeskunde von *Niederdonau*. Geleitet von Karl LECHNER, NF 28 (1939–43) (Wien 1944), XXI + 451 S., illustr., Faltkarte.

⁴⁾ Diese Darstellung folgt den Ausführungen von Karl LECHNER, 100 Jahr „Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien“ im Rahmen wissenschaftlich-landeskundlicher Bestrebungen seit Ende des 18. Jahrhunderts (Wien 1964) 185–196.

⁵⁾ Fritz Bodo, Der Burgenlandatlas und seine Bedeutung für die Landeskunde des Gaues *Niederdonau*. In: Jb LKNÖ NF 27 (1938) 289–293; Erik ARNBERGER, Der Atlas von Niederösterreich (und Wien). Die Geschichte des Atlaswerkes und seine Bedeutung im Rahmen der österreichischen Landeskunde. In: Jb LKNÖ NF 53 (1987) 7–36, hier 9.

Das Interesse und die Anerkennung, die dieser *Burgenlandatlas* fand, veranlaßte Bodo, am 10. Mai 1940 beim *Gauhauptmann von Niederdonau Regierungsdirektor*⁶⁾ Dr. Sepp Mayer vorzusprechen und den Vorschlag für einen in ähnlicher Weise gestalteten *Gauatlas von Niederdonau* darzulegen⁷⁾. Die Anregung wurde positiv aufgenommen, wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil Bodo⁸⁾ ein engagierter Nationalsozialist war, was sich bereits bei der schriftlichen Ausarbeitung seines Vorschlages zeigt, die er, datiert mit 12. Juni 1940, dem *Gauhauptmann* übermittelte. Hierin heißt es unter anderem: *Die Herausgabe eines Atlases „Reichsgau Niederdonau“ sei nur als Gemeinschaftsarbeit in nationalsozialistischem Geiste möglich und zweckmäßig*. Versuche zur Gestaltung eines derartigen Atlanten seien bereits früher gemacht worden, *allerdings war diesen Plänen der Gedanke nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit und Zielsetzung fremd*. Durch den Atlas ergäbe sich die Gelegenheit, *für den wissenschaftlichen Dienst im nationalsozialistischen Staat weltanschaulich einwandfreien Nachwuchs heranzubilden, bzw. zu schulen, da heute an solchem Mangel besteht und viele Stellen von weltanschaulich indifferenten oder nicht auf unserer Seite stehenden versehen werden*.

Weiters führte Bodo aus, daß ein solches Werk nur *gedeihen könne, wenn die Verantwortung möglichst bei einer Stelle liegt und ebendiese Stelle die notwendigen Vollmachten erhält*. Aus diesem Grund *ersuche ich, mir eine schriftliche Beauftragung mit den notwendigen Vollmachten zukommen zu lassen*. Weiters wünschte er, in allen den Atlas betreffenden Angelegenheiten direkt dem *Gauhauptmann* unterstellt zu werden.

Bodo beschäftigte sich in diesem Antrag auch mit Umfang und Kosten des Werkes: 100 Blatt im Format 56 × 50 cm in einem Ganzleinenband mit Prägedruck und Buchschrauben, die ein Auswechseln der Karten ermöglichen, in einer Auflage von 3.000 bis 5.000 Stück, mit deren Absatz gerechnet werden könnte, wenn alle Gemeinden und Schulen zum Bezug veranlaßt werden. Bei einer Auflage von 3.000 Stück würde sich Steindruck, bei 5.000 Stück Offsetdruck empfehlen; im ersten Fall sei mit Kosten für Druck und Papier in der Höhe von RM 140.000, im zweiten Fall mit RM 180.000 zu rechnen. Der Einband wäre bei einer Auflage von 3.000 Stück mit RM 11.000, bei 5.000 Stück mit RM 17.000 zu veranschlagen. Für *Arbeitsentschädigungen* waren nur RM 40.000 vorgesehen, da Personen, welche diese Tätigkeit als *Amtsarbeit* ausführen, kein

⁶⁾ Diese Doppelfunktion ergab sich daraus, daß – im Gegensatz zum *Altreich* – in der *Ostmark* die Funktionen des *Reichsstathalters* und des *Gauleiters* zusammengelegt wurden. Hierbei wurde ein Schritt beibehalten, der in der Republik Österreich nach dem Ersten Weltkrieg durchgeführt wurde, wo die Funktionen des *k. k. Statthalters* und des *Landeshauptmannes* (im Land unter der Enns *Landmarschalls*) zusammengelegt und aus der Statthalterei und der autonomen Landesverwaltung die *Ämter der Landesregierung* gebildet wurden: Carl KARWINSKY, Das Amt der niederösterreichischen Landesregierung. In: Das Bundesland Niederösterreich. Seine verfassungsrechtliche, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung 1920–1930 (Wien 1930) 49–58; Hermann RIEPL, Fünfzig Jahre Landtag von Niederösterreich. 1. Teil: Der Landtag in der Ersten Republik (Wien 1972) 7.

⁷⁾ Die Geschichte des *Gauatlas von Niederdonau* wurde von ARNBERGER in der Anm. 5 zitierten Abhandlung auf S. 9–12 kurz dargestellt. Dem Autor standen hierfür einige Schriftstücke aus dem Nachlaß Hugo HASSINGER'S zur Verfügung, die ein unvollkommenes und teilweise auch irreführendes Bild geben.

⁸⁾ Er unterrichtete an der Lehrerbildungsanstalt Wiener Neustadt das Fach Geographie und führte damals den Titel *Studienrat*.

Honorar erhalten sollten. Hingegen findet sich im Voranschlag ein Posten von RM 13.000 für *Propaganda*.

Der *Gauatlas* sollte in zwanzig Lieferungen zu je fünf Karten erscheinen und sehr billig sein: die Lieferung sollte nur RM 2,50 kosten, was bei 5.000 verkauften Exemplaren RM 250.000 ergebe, wodurch die Gesamtkosten hereingebracht würden. Für das laufende Jahr [1940] wären nur RM 1.000 für den Druck von Arbeitskarten notwendig.

Nach der damaligen Geschäftseinteilung wäre für den *Gauatlas* wohl die Unterabteilung II d zuständig gewesen, deren Aufgabenbereich mit *Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege* umschrieben war⁹⁾ und der die *Dezer-nate* II d-1 (*Angelegenheiten der Volksbildung, des Volksbüchereiwesens, der Volksmusikpflege, der Landeskunde und sonstige allgemeine künstlerische Angelegenheiten*)¹⁰⁾, II d-2 (*Rechtsangelegenheiten des Denkmal- und Naturschutzes*)¹¹⁾, II d-3 (*Fachliche Angelegenheiten des Denkmal- und Naturschutzes*)¹²⁾, II d-4 (*Archivwesen und Leitung des Landesarchivs*)¹³⁾, II d-5 (*Büchereiwesen und Leitung der Landesbibliothek*)¹⁴⁾ und II d-6 (*Leitung des Filialarchivs in Eisenstadt*)¹⁵⁾ zugeteilt¹⁶⁾ waren¹⁷⁾. Mayer war mit den Vorschlägen Bodo's einverstanden, und bereits am 23. Juli wurde ein entsprechendes Dekret im Namen des *Gauleiters und Reichsstatthalters in Niederdonau* Dr. Hugo Jury konzipiert¹⁸⁾. Nun scheint aber doch der Gedanke aufgekommen zu sein, ob es nicht günstiger wäre, die *wissenschaftliche Gesamtleitung* nicht Bodo allein, sondern nur zusammen mit einem allgemein anerkannten Gelehrten zu übertragen. Im Konzept des Schriftstücks über die Ernennung Bodo's wurde das Wort *wissenschaftlich* unterstrichen und mit einem Fragezeichen versehen. Am Schluß des Schriftstücks findet sich der Vermerk *Bodo wird noch vorher mit Prof. Hassinger sprechen*.

Am 4./5. September wurde daher der Plan dahingehend revidiert, daß Bodo im Einvernehmen mit Univ.-Prof. Dr. Hugo Hassinger ehrenamtlich die Leitung übernehmen werde. Der Leiter der Unterabteilung II d Pindur wurde entgegen dem Wunsch Bodo's mit den weiteren, den *Gauatlas* betreffenden Agenden betraut, Bodo's Wunsch der unmittelbaren Unterstellung unter den *Gauhauptmann* wurde also nicht erfüllt. Der *Gaukämmerer* wurde angewiesen, für das

⁹⁾ Leiter: Landesrat Dr. Leopold PINDUR.

¹⁰⁾ *Dezernent*: PINDUR. – Die Ausdrücke *Dezernat* und *Dezernent* waren vor 1938 und sind seit 1945 in der öffentlichen Verwaltung Österreichs nicht üblich. Sie wurden hier 1938 durch die Angleichung an deutsche Verhältnisse eingeführt. Ein *Dezernent* ist ein höherer Beamter mit gewissen Entscheidungsbefugnissen.

¹¹⁾ *Dezernent*: Oberregierungsrat Dr. Norbert KIEZL.

¹²⁾ *Dezernent*: Reg. Dir. Dr. Günter SCHLESINGER.

¹³⁾ *Dezernent*: Archivrat Dr. Karl LECHNER.

¹⁴⁾ *Dezernent*: Bibliothekar Dr. Kurt VANCSA.

¹⁵⁾ *Dezernent*: Archivrat Dr. Heinrich KUNNERT.

¹⁶⁾ *Geschäftsverteilungsplan der Behörde des Reichsstatthalters in Niederdonau* vom 1. Juni 1940, Druck (im Nö. Landesarchiv in mehreren Exemplaren vorhanden).

¹⁷⁾ Der Akt erhielt die Signatur *R. D. 417. R. D.* ist die Abkürzung für *Regierungsdirektor*. Man betrachtete den Atlas zu diesem Zeitpunkt als Angelegenheit der mittelbaren Verwaltung, als *Reichssache*, erst später wurde entschieden, daß es sich um eine Sache der *Gau-selbstverwaltung* handle. Der Akt befindet sich wie alle in der Folge erwähnten im NÖ Landesarchiv.

¹⁸⁾ Es erhielt ebenfalls die Signatur *R. D. 417*.

Projekt aus dem Budget 1940 RM 300 flüssig zu machen, allerdings mit dem Bemerkten, daß hiermit *keine Verpflichtung des Reichsgaues zur Bereitstellung weiterer Beträge und Kosten der Herausgabe verbunden* ist. Bodo wurde aufgefordert, eine Liste der Mitarbeiter vorzulegen, die zu einer Besprechung unter persönlichem Vorsitz Jury's oder Mayer's einzuladen wären¹⁹⁾.

Bodo und Hassinger bedankten sich in einem Schreiben vom 7. Oktober 1940 für die Übertragung der Leitung der Arbeiten zum *Gauatlas*, versprachen, dieselben *im Geiste des Großdeutschen Staates und der Bedeutung des Reichsgaues Niederdonau als ein südöstlicher Eckpfeiler des Reiches* auszuführen. Diesem Schreiben legten sie eine Liste von 34 Personen bei, die sie zur Mitarbeit einladen wollten. Es handelt sich um:

Hofrat²⁰⁾ Dr. Heinrich Beck, Chefgeologe an der Reichsanstalt für Bodenforschung, zuständig für das Fachgebiet Geologie und Lagerstätten

Professor Dr. Heinrich von Ficker, Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie: Klima

Ministerialrat Dr. Max Kleb, Anstalt für Gewässerkunde: Hydrographie

Professor Dr. Johann Sölch, Universität Wien: Geomorphologie

Professor Dr. Erwin Janchen, Botanisches Institut: Pflanzengeographie

Professor Dr. Leo Tschermak, Hochschule für Bodenkultur: Forstbotanik

Regierungsrat Dr. Holdhäus, Naturhistorisches Museum: Tierwelt²¹⁾

Professor Dr. Eberhard Geyer: Rassenkunde

Professor Dr. Arthur Haberlandt: Volkskunde

Kustos Dr. Eduard Beninger, Naturhistorisches Museum: Ur- und Frühgeschichte

Professor Dr. Anton Pfalz: Mundarten

Professor Dr. Walter Steinhäuser: Namenkunde

Professor Dr. Otto Brunner: Politische, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte

Landesarchivar Dr. Karl Lechner: Landes- und Herrschaftsgeschichte

Professor Dr. Hans Sedlmayr: Kunstgeschichte

Professor Dr. Rudolf Egger: Römische Geschichte und Altertumskunde

Dr. habil. Oskar Gelinek, Statistisches Amt (*derzeit eingerückt, Stellvertreter* Dr. Grabner)

Dr. Adalbert Klaar: Flur- und Siedlungsformen

Hofrat Dr. Günter Schlesinger: Naturschutz

Hofrat Dr. Anton Becker, *Leiter des Vereins für Landeskunde von Niederdonau*: Landeskunde

Dr. med. Ernst Sedlacek: Bevölkerungsbewegung

Archivrat Dr. Heinrich Kunnert, Eisenstadt: Volkstum, Wissenschaft und Archivwesen, besonders für das Burgenland

Professor Dr. Loehr, Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung an der Hochschule für Bodenkultur: Land- und forstwirtschaftliche Fragen

¹⁹⁾ Mit der Zuweisung zur *Gauselbstverwaltung* erhielt der Akt eine neue Geschäftszahl *GH 126 ex 1940*, wobei *GH Gauhauptmann* bedeutet. *GH 126* wurde zur Stammzahl, die auch alle folgenden Akten dieses Betreffs erhielten.

²⁰⁾ Die hier wiedergegebenen Titel sind der vorerwähnten Eingabe entnommen. Ihre Richtigkeit wurde nicht überprüft.

²¹⁾ An Stelle von Dr. HOLDHAUS war zunächst Dozent Dr. KÜHNELT vorgesehen. HASSINGER ersuchte am 16. Oktober um Änderung der Liste und die Aufnahme von Dr. HOLDHAUS Akt *GH 126/4 ex 1940*.

Landesschulinspektor Dr. Sepp Domandl: Schul- und Bildungswesen
Doz. Dr. Schmied, *Gauwirtschaftsberater*: Wirtschaftsfragen
Ing. Johow, Landesbauernschaft Donauland: Landwirtschaftliche Fragen
Landesplaner Dr. Otto Zell, Stelle für Raumordnung beim *Reichsstatthalter in
Niederdonau*

Gauhauptmann Dr. Sepp Mayer: Entwicklung der Verwaltung
Landesrat Dr. Leopold Pindur, Landesmuseum: Musealwesen
Gauamtsleiter Helmut Triska, Grenzlandamt: Volkstumsfragen
Landesrat Dipl. Ing. Karl Spiegel, Baudirektor: Bauwesen
Landesrat Dr. Strasser, *Gaukämmerer*: Finanzfragen
Hans Goger, *Gaupropagandaleiter*.

Die vorerwähnte Sitzung fand am 20. November 1940 unter dem Vorsitz des *Gauhauptmannes* statt: Jury ließ sich entschuldigen. 25 der Eingeladenen erschienen, Ficker, Goger, Loehr, Schmidt und Triska ließen sich vertreten, Beninger, Geyer und Schlesinger entschuldigten sich, Egger und Sedlmayr blieben ohne Entschuldigung fern.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden sprachen Hassinger und Bodo über das Projekt. Der Erstere gab als Ziel die Darstellung der *Naturlandschaft, des heutigen Gefüges der Kulturlandschaft mit ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erscheinungen, also das Reifen der Naturlandschaft zum gegenwärtigen Raumbild* an. Schwierigkeiten sah Hassinger wegen der Forschungslücken, wegen der Grenzverschiebung nach Norden und der damit verbundenen Verschiedenheit der Erhebungsmethoden in Teilen des Reichsgaues und in der Tatsache, daß der *Gau Niederdonau* den *Reichsgau Wien* umschließt. Wien könne auf keinen Fall ein weißer Fleck in diesem Atlas sein. Zur Organisation teilte er mit, daß die Eingeladenen als *Leiter der einzelnen fachlichen Sektionen* in Aussicht genommen seien, die wieder ihren Mitarbeiterstab auswählen sollten. Hassinger stellte auch eine *teilweise Entschädigung der Arbeiten in Aussicht*, wenn *Karten mit Begleittext ausgearbeitet und beigelegt* werden.

Nach Hassinger sprach Bodo über die *technischen Arbeitsgrundlagen*. Er wiederholte dabei das in seinen Eingaben Ausgeführte und fügte hinzu, *die Grundkarte werde den Maßstab 1 : 500.000 haben, Nebenkarten 1 : 1.000.000 oder 1 : 2.000.000*. Die *Begrenzung der Grundkarte solle im Osten in der Linie Wieselburg²²⁾, im Westen in der Linie Linz, im Süden in der Linie Leoben, im Norden in der Linie Iglau* liegen. *Zur Einzeichnung der gewonnenen Ergebnisse werden Arbeitskarten im Maßstab 1 : 500.000 zur Verfügung gestellt. Die Leiter der Sektionen sollen nach Auswahl der Mitarbeiter einen Arbeitsplan aufstellen. Die Sicherung derselben ist dringend, denn es wird bald ein Wettlauf um jeden wissenschaftlichen Mitarbeiter eintreten.*

Gauhauptmann Mayer dankte Hassinger und Bodo für die *ehrenamtliche Übernahme der fachlichen Leitung der Arbeiten* und *eröffnete die freie Aussprache²³⁾*, an der sich sieben der Anwesenden beteiligten. Becker benützte die Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, *daß die Idee eines Landesatlas schon von 1920 an im Verein für Landeskunde verfolgt²⁴⁾ und auch weitgehende Vorarbeiten*

²²⁾ Wieselburg, ung. *Moson*, auch namengebend für ein ungarisches Komitat.

²³⁾ Heute würde man dafür das Wort „Diskussion“ verwenden.

²⁴⁾ Nach dem von Adalbert KLAAR und Josef KEIL gezeichneten Vorwort zum *Atlas von Niederösterreich (und Wien)* wurde der Beschluß zur Herausgabe des Atlases 1925 gefaßt.

geleistet wurden, z. B. durch Schaffung der Administrativkarte mit Verzeichnung der Flurnamen²⁵), daß die Arbeiten aber infolge der Geldmittelfrage stecken blieben. Er sprach den Dank des Landesvereines dafür aus, daß die Idee nun aufgenommen und so großzügig durchgeführt wird²⁶).

Für manche der Eingeladenen dürfte die Teilnahme an dieser Besprechung die einzige Leistung gewesen sein, die sie für den Atlas erbrachten. Hassinger und Bodo legten am 17. Jänner 1941 einen Entwurf des Inhaltes vor, der hier wiedergegeben werden soll.

A. Lage, Lagebeziehungen und Grenzen

- Tafel 1. a) Die Lage im Staatsraum und die Art der Grenzen
b) Die Lage im deutschen Volks-, Stammes- und Mundartraum

B. Die Naturlandschaft.

- Tafel 2. Höhengschichten- und Gewässerkarte, Profile.
Tafel 3. Geologisch – tektonische Karte, Profile, Erdbeben, Thermenlinie, junge Krustenbewegungen (Marchfeld, Wiener Becken).
Tafel 4. Gesteinskarte, Lagerstätten (ohne Rücksicht auf Nutzung), Mineralquellen
Tafel 5. Geomorphologische Karte, Profile, Landschaftskärtchen.
Tafel 6, 7, 8. Klimakarten (z. B. Zahl der Tage über 5°, 10°, 15°, Mittel). Windrosenkarten, größte Menge der Niederschläge, Anfang und Ende der Schneedecke, früh- und spätfrostgefährdete Gebiete, Zahl der Frosttage, Mitteltemperaturen der Vegetationsperiode, hagelgefährdete Gebiete (Hagelversicherungsstatistik), Trockenheitsindex. Jahres-, Jänner-, Juli-Mitteltemperatur, Bewölkung, Jahresniederschläge, mittlere Windgeschwindigkeit, Klimadiagramme, Klimagebiete, Kleinklima.
Tafel 9. Bodentypenkarte (Bodenarten, Bodenschichtung, Bodengüte, entwässerungsbedürftige Böden, Flugsand und -erde).
Tafel 10. Wasserhaushalt (Flußgebiete mit Größenangaben, Grundwasser und Quellen, Abflusssmengen Hochwässer, Wasserhärte).
Tafel 11. Der Donaulauf. Hochwässer, Abflusssmengen.
Tafel 12. Die Seen. Neusiedlersee (Schwankungen), Lunzersee, Erlafsee, Profile, Thermik.
Tafel 13. Floren- und Vegetationsgebiete.
Tafel 14. Phänologische und tiergeographische Karten, Naturschutzgebiete (Anbau- und Ernteterminen, Apfelblüte).
Tafel 15. Die ursprüngliche Waldverteilung und Zusammensetzung des Waldes, Übersicht der Naturschutzgebiete.

Siehe hierzu auch die Mitteilungen im Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien 24 (1925) 24 und 25 (1926) 11. ARNBERGER, Atlas (wie Anm. 5) 9 u. Anm. 5.

²⁵) Die Administrativkarte erschien in den Jahren 1867–1882. Von einer geplanten Neuauflage erschien ein einziges Blatt im Jahr 1914: Floridsdorf. – Werner BERTHOLD, Die Ausstellung „125 Jahre Verein für Landeskunde von Niederösterreich“ – Einführung und Katalog. In: UH 60 (1989) 334.

²⁶) *Verhandlungsschrift* der Besprechung vom 20. November 1940: GH 126/7.

C. Das Werden der Kulturlandschaft.

1. Bevölkerung und Siedlung.

- Tafel 16, 17. *Die urgeschichtliche Siedlungslandschaft während der einzelnen Kulturperioden.*
- Tafel 18. *Die Römerzeit. Siedlungen, Straßen, Wege, Wirtschaft, politische Gliederung, militärische Anlagen, Vorpostenstellungen. Eventuell zwei zeitliche Querschnitte der Kulturlandschaft.*
- Tafel 19. *Vom Zerfall des Römerreiches bis zur Begründung der Babenberghischen Ostmark. Germanische Stämme, slawische Ortsnamen und Funde, bayrische Siedlungen in der Vorkarolingerzeit, Karolingerzeit und Großmährisches Reich.*
- Tafel 20. *Die deutschen Ortsnamen als siedlungsgeschichtliche Quellen. Herkunft der Namen, Altersperioden der Namen, Rodungsnamen, Flurnamen.*
- Tafel 21, 22. *Herkunft der Siedler, Ausbau der mittelalterlichen Besiedlung (Kärtchen von bayrischen Ortsnamengruppen), Dörfer, Burgen, Märkte, Städte, Stadtrechte, Wüstungen. Mit politischen Grenzen und Waldaufdruck.*
- Tafel 23, 24. *Siedlungs- und Flurformen. Mit Einzelbeispielen.*
- Tafel 25. *Die Wehrbauten des Mittelalters, der Türken- und Kuruzzenzeit. Auch Hausberge, Erdställe, Wehrkirchen, Burgentypen nach geographischer Lage, Funktion und Bautypus.*
- Tafel 26. *Der Einfluß der Reformation, des 30jährigen Krieges und der Türkenkriege auf das Siedlungs- und Bevölkerungsbild. Wanderung der Exulanten, katholische Besiedlung aus dem Westen. Die kriegsverwüsteten Gebiete, Herkunftsländer der Neusiedler, protestantische Holzhauerkolonien, Wüstungen dieser Periode.*
- Tafel 27. *Veränderung des Bevölkerungsstandes und der Siedlung im 18. und 19. Jahrhundert (auch kroatische, tschechische und sudetendeutsche Zuwanderung), Herkunft der Bürger.*
- Tafel 28. *Rassische Zusammensetzung der Bevölkerung.*
- Tafel 29, 30. *Volkstum, Konfessionen (ältere Nationalitätenkarten). Die älteren Kroatensiedlungen, Vertschehung, Verjudung, Diagramme.*
- Tafel 31. *Gehöft- und Hausformen. Mit Beispielen und Skizzen.*
- Tafel 32. *Die Kunst im Siedlungsbild (Kunstgeographie des Gaues). Kärner, Bau- und Bildhauerschulen, Flügelaltäre, Kremser Schmidt, barocke Klosterbauten.*
- Tafel 33. *Stadtgrundrisse und kunsttopographische Pläne. (Dürnstein, Drörsing, Eggenburg, Eisenstadt, Hainburg, Horn, Korneuburg, Krems und Stein, Laa a. d. Thaya, Nikolsburg, St. Pölten, Tulln, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener Neustadt, Znaim, Zwettl).*
- Tafel 34, 35. *Volkskunde, Mundarten, Brauchtum (Trachten u. s. f.), Volkslied, Volksmusik, Volkstanz.*
- Tafel 36. *Der Bevölkerungsstand in theresianischer, josefinischer, franziszeischer Zeit. Häuserzahlen 1590, in der theresianischen und josefinischen Zeit sowie in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diagramme, Sterblichkeitsziffern, Epidemien.*

- Tafel 37, 38. *Bevölkerungsstand 1869 gemeindeweise nach Wirtschaftslandschaften oder nach Naturgebieten. Volksdichtestufen 25, 40, 55, 70, 85, 110, 140. Waldunterdruck. Änderungen 1869/1910, 1910/1923, 1923/1939. Diagramme.*
- Tafel 39. *Bevölkerungsstand 1939, Volksdichte gemeindeweise und in Punkten auf 1 Blatt. Waldunterdruck. Änderungen des Bevölkerungsstandes 1869/1939. Diagrammische Entwicklung von Wiener Neustadt, St. Pölten, Znaim, Krems.*
- Tafel 40. *Eheschließungen, Geburten, Totgeburten und Säuglingssterblichkeit, Fruchtbarkeit 1869/1910, 1910/1939.*
- Tafel 41. *Sterblichkeit 1869/1910, 1910/39. Kriegstotenverluste, Selbstmorde, Diagramme. Tuberkulosensterblichkeit.*
- Tafel 42. *Geburtenüberschuß 1869/1910, 1910/39. Bevölkerungsdiagramme 1937–1940 für eine Industriestadt, für eine bäuerliche Siedlung mit noch positiver Bevölkerungsentwicklung. Geburtenüberschuß 1923/39 gemeindeweise.*
- Tafel 43. *Alters- und Geschlechteraufbau (für Männer und Frauen gesondert; unter 14, 14–20, 20–40, 40–65, über 65 Jahre).*
- Tafel 44. *Volksgesundheit. Erkrankungshäufigkeit (Sozialversicherung), Tauglichkeitsziffern, Schutzimpfungen, Epidemien, Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, der Tuberkulose. Geisteskranke. Einfluß der Hygiene (Wasserleitung, Kanalisation) auf Verminderung der Epidemien und Todesfälle.*
- Tafel 45, 46. *Bodenständigkeit, Gebürtigkeit, Herkunftsländer, Anziehungskraft Wiens und des Industriegebietes, Einflußzone Wiens. Richtung der Binnenwanderbewegung, Auswanderung, Überseewanderung, Berufszugehörigkeit der Ausgewanderten. Wanderungsverlust und -gewinn 1923/39 gemeindeweise, bereinigte Volksdichte, gemeindeweise.*
- Tafel 47. *Veränderung der Häuserzahl 1869/1939, der Haushalte, der Wohndichte und Ursachen der Veränderungen.*
- Tafel 48. *Beispiele von Ortsentwicklungen. Diagramme und Kärtchen.*
- Tafel 49, 50. *Entwicklung des Bildungswesens. Analphabeten 1869/1939. Zahl der Schulen in Diagrammen, Klassen- und Schülerzahlen; auch geistliche Schulen (katholische, evangelische), Fachschulen.*
- Tafel 51. *Geistige Kultur. Museen, Bibliotheken, Archive, Theater (auch historische). Zeitungswesen.*
- Tafel 52. *Geistige Leistungen des Gaues. Geburts- und Wirkungsstätten berühmter Männer.*
- Tafel 53. *Die geistige und kulturelle Einflußszone Wiens.*
- Tafel 54, 55, 56. *Niederdonau als Grenzland. Gefüge der Volksgrenze.*

2.²⁷⁾ *Wirtschaft und Verkehr.*

a) *Allgemeines.*

- Tafel 57. *Verteilung der Kulturareale und Waldflächen nach den josephinischen Steuerfassionen und in franziszeischer Zeit (Kartogr.)*

²⁷⁾ In der Vorlage irrtümlich II.

- Tafel 58. *Verteilung der Kulturareale und Waldflächen in der Gegenwart (Kartogr.)*
- Tafel 59. *Die heutigen Wirtschaftslandschaften mit Eintragung des vorherrschenden wirtschaftlichen Charakters der Siedlungen.*
- Tafel 60. *Berufsstruktur, gemeindeweise 1939. Diagramme der Veränderung der Berufsstruktur von der 1. Berufszählung an (Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr, Öffentlicher Dienst und Freie Berufe). Ortsweise Darstellung der stärksten Berufsgruppe bis zur Gegenwart. Zahl der Steuerpflichtigen, Steuerkraft der Bezirke.*

b) *Die Landwirtschaft.*

- Tafel 62. *Ältere Zustände der Landwirtschaft an Hand von Flur- und Gutsplänen, Dreifelderwirtschaft, spätere Betriebssysteme, ältere Kulturen (Safran, Wald, Senf, Lein u. s. f.) Waldwiese, Bodenertrag, Horner Bucht 1820 und jetzt (Diss. Weiss).*
- Tafel 63. *Zahl der Landwirtschaftsbetriebe, der wirtschaftlich Selbständigen und der Hilfskräfte in Hundertsätzen nach verschiedenen Zählungen, eventuell nur in Wirtschaftslandschaften und Diagrammen. Haupt- und Nebenberufstätige in der Landwirtschaft, landwirtschaftliche Wanderarbeiter.*
- Tafel 64. *Die landwirtschaftlichen Besitzgrößen. Karte des Großgrundbesitzes, Meierhöfe.*
- Tafel 65. *Zahl der Erbhöfe, Realteilungsgebiete, Pachtland.*
- Tafel 66. *Verbreitung der landwirtschaftlichen Betriebssysteme, Stand der Flurbereinigung, Meliorationsgebiete (Be- und Entwässerung, Flug- erdebekämpfung),*
- Tafel 67²⁸⁾. *Ackerbau. Ackerland % der Gesamtfläche: % von Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Kartoffel, Rüben, Knollen- und Wurzelfrüchte, Futterbau, Zuckerrüben, Zuckerrübenernte.*
- Tafel 68. *Ernteerträge, auch Diagramme für längere Perioden. (Naturgebiete. Landwirtschaftliche Zuschußgebiete).*
- Tafel 69. *Wiese und Weide, Almen. Verhältnis von Ackerland zu Grasland. Kleine Kärtchen der Almgebiete, Typen der Almen.*
- Tafel 70, 71. *Obst-, Wein- und Gemüsebau, Obstbaumzählung, Verteilung der Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirschen-, Weichsel-, Pfirsich-, Aprikosenbäume, Walnuß-, Edelkastanien-, Mandelbäume, Ananas- und andere Beerenkulturen, Maulbeerbäume und Seidenraupenzucht, Arzneipflanzen und andere Handelspflanzen.*
- Tafel 72, 73. *Weinbau, maximale Verbreitung des Weinbaues. Weinbauflächen um 1820 und gegenwärtig. Mit Verbreitung der Löß- und Kalkböden, der 19° Juli-Isotherme, der 700 mm Ishyete.*

c) *Viehzucht.*

- Tafel 74. *Viehstand, Pferde (Warm- und Kaltblut), Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, bezogen auf landwirtschaftliche Fläche und auf Einwohner, Veränderung des Viehstandes in Diagrammen.*

²⁸⁾ Bei den Angaben über die Tafeln 67–76 und 80 findet sich folgender Vermerk: *Gemeindeweise Bearbeitung nur für den Dienstgebrauch. Zusätzliche Bevorschussung.*

Tafel 75, 76. *Milchwirtschaft, Ertrag, Organisation, Absatzgebiete, Molkereien, Käseereien, Kleintierzucht (Geflügel, Bienen), Pelzfarmen, Viehmärkte.*

d) *Die wirtschaftliche Lage des Bauerntums.*

Tafel 77, 78. *Durchschnittliche Hektarerträge des landwirtschaftlichen Bodens (5 oder 10 Jahresdurchschnitte), Grundsteuereingänge im Verhältnis zur Gemeindegröße, Volksdichte der landwirtschaftlichen Bevölkerung (Einwohner auf 1 qkm). Bereinigte Volksdichte²⁹⁾, Ackeranahrung in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten.*

Tafel 79. *Landwirtschaftliche Notstandsgebiete. Der Rückgang des Bergbauerntums im 19. Jahrhundert. Abgekommene Höfe. Die Landflucht im Allgemeinen.*

Tafel 80. *Neuordnung des Bauerntums.*

e) *Forstwirtschaft.*

Tafel 81. *Beginn der Beforstung in den einzelnen Naturgebieten. Ältere Aufforstungen, ältere Holzerträge, Brenn- und Nutzholz, Stand der Holzverteilung um 1820 und gegenwärtig. Die Köhlerei. Holzverarbeitung.*

Tafel 82, 83. *Die Waldbesitzverteilung nach Größenklassen, Waldbesitzer, Flächen der Holzarten, Betriebssysteme, Hektarerträge.*

Tafel 84. *Die Nebenprodukte der Forstwirtschaft, Terpentin etc. Streu-Rinden, Waldweide, Sammelwirtschaft von Beeren, Schwämmen. Holzkohle. Die Jagd und ihr Ertrag. Pechsiederei.*

Tafel 85. *Zahl der Forstleute, Waldarbeiter, Art der Holzbringung; Flößen, Schwemmen, Auto, Pferdefuhrwerk, Riesen, Holzbahnen, Seilbahnen, Forstgärten, Klenganstalten.*

f) *Bodenschätze, Bergbau, Gewerbe und Industrie.*

Tafel 86. *Abgekommener Bergbau. Die Auswirkung des Eisenbergbaues auf die Eisenwurzten (Innerberger Gewerkschaft, Hochöfen, Hammer-Sensenwerke, Nagelschmiede, Provianthandel, Eisenstraßen etc.).*

Tafel 87. *Der heutige Bergbau. Baustoffgewinnung.*

Tafel 88. *Alte Formen und Standorte des Gewerbebetriebes, Zünfte, Anfänge der Industrie (zwei zeitliche Querschnitte: Merkantilismus und Vormärz), Hausgewerbe.*

Tafel 89. *Die Kraftstoffe der älteren Entwicklungsperiode, Wasserkräfte, Sägewerke, Wasser- und Windmühlen, Schiffsmühlen, Hammerwerke.*

Tafel 90. *Die heutigen Wasser- und Wärmekraftwerke, Kapazität der Dampfmaschinen und Motoren, Fernleitungen, Gas, Öl.*

Tafel 91. *Handwerk, Standorte, Arbeiterzahl und Leistungen der einzelnen Industriegruppen.*

²⁹⁾ Hierzu findet sich in einer Anmerkung folgende Erklärung: *Bereinigte Volksdichte ist gleich Quotient aus: Einwohner auf 1 qkm durch: durchschnittlicher Hektarertrag des land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens.*

- Tafel 92. a) *landwirtschaftliche Industrie, Nahrungs- und Genußmittel.*
b) *Holzverarbeitung,*
c) *Steine, Erden,*
d) *Metalle und Maschinen,*
e) *Leder, Felle, Häute.*
f) *Textilwaren und Konfektionswaren.*
g) *Chemische Industrien.*
h) *Fahrzeuge (Schiffbau, Wagen, Auto, Eisenbahnwagons und Lokomotiven).*

Tafel 93. *Einzugsgebiete der Industriearbeiterschaft, Arbeiterwanderungen im Umkreis von wichtigen Industriegebieten, Industriesiedlungen, Werkkolonien, Heimindustrien.*

g) Handel und Verkehr, Geldwesen.

Tafel 94. *Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Holz.*

Tafel 95. *Handel mit mineralischen Stoffen und Industrieerzeugnissen.*

Tafel 96. *Die Märkte verschiedener Ordnung und ihre Bereiche. Die heutige Marktordnung.*

Tafel 97. *Wirtschaftsräume der Städte und der wirtschaftliche Einfluß Wiens.*

Tafel 98. *Das Übergreifen in Marktgebiete der Nachbargaue und -Länder und deren Einflußbereich auf dem Boden von Niederdonau. Zusammenhänge mit größeren Wirtschaftsräumen.*

Tafel 99. *Die Arbeitswanderung auf gewerblichem und industriellem Gebiet. Veränderungen innerhalb der gewerblichen und industriellen Berufsgruppen seit der 1. Berufszählung.*

Tafel 100. *Der Groß- und Einzelhandel. Zahl der Berufszugehörigen. Altes Münzwesen, Kredit- und Geldwesen der Gegenwart.*

Tafel 101. *Entwicklung des Straßen- und Postwesens.*

Tafel 102. *Straßenkarte der Gegenwart (Zustand, Steigungen, Verkehrszählungen).*

Tafel 103. *Kraftpostwesen, Linien und Leistungen. Post, Telegraph, Telefon, Telefonanschlüsse, Postscheckinhaber.*

Tafel 104. *Entwicklung des Donauverkehrs und heutiger Stand. Wiener-Neustädterkanal. Alte und neue Verkehrsformen.*

Tafel 105. *Entwicklung der Eisenbahnen und ihre Leistungen (Personen- und Güterverkehr, Ankunft und Versand, Zugzahl, Spurweiten).*

Tafel 106, 107. *Bahnhofs-, Autofernen (Verkehrsfernen), Isochronenkarten für Wien und Krems. Mittlere Erreichbarkeit, Verkehrsgebiete.*

Tafel 108. *Fremdenverkehr, Badeorte, Sommerfrischen.*

Tafel 109. *Sportverkehr, Schutz- und Skihütten, Jugendherbergen, Kanuplätze, Fußballplätze etc.*

3. Der politische Raum, seine Organisation und Verwaltung.

Tafel 110. *Entstehung und Wachstum von Niederösterreich (Niederdonau).*

Tafel 111. *Wandel der geopolitischen Lage im Kampf um den Raum (Böhmen, Ungarn, Hussiten, Schweden, Bayern, Napoleon, Preußen).*

Tafel 113. *Die politische Organisation und Gerichtsbarkeit im Wandel der Zeit (auch Rechtsaltertümer, Pranger, Hochgerichte). Eingemeindungen.*

Tafel 114. *Die kirchliche Organisation (Diözesaneinteilung vor und nach 1785).*

Tafel 115. Klöster vor und nach 1781. Wallfahrtskirchen und ihre Einzugsbereiche.

Tafel 116. Der Protestantismus. Schulen. Judentum.

Tafel 117. Parteigliederung.

Tafel 118, 119, 120. Verwaltungsleistungen von Partei und Staat.

a) Volkswohlfahrt (Fürsorge- und Gesundheitswesen).

b) Bildungs- und Schulwesen.

c) Bauwesen (Wohnungen, Straßen, Wasser),

d) Rechts- und Sicherheitswesen,

e) Vermessungswesen, Sitze der Behörden (Amtsgerichte, Steuer- und Zollämter etc.).

Beilagen: Tafel mit Gemeindegrenzen und Namen. Gemeindeverzeichnis, Text mit 10 Bildtafeln mit je 8 Bildern.

In dem Begleitschreiben, das Bodo mit diesem Inhaltsverzeichnis an den *Gauhauptmann* sandte, teilte er mit, daß die Arbeiten bereits angelaufen seien. Er persönlich habe im Monat Jänner 1941 17 Schreiben abgesandt, 27 Sendungen erhalten, bei fünf Wienfahrten und in Wiener Neustadt 33 Besprechungen durchgeführt. Am 31. März berichtete er³⁰⁾, daß die Sache in einer Weise weitergebracht werden kann, wie er es nicht für möglich gehalten hätte. Wenn sich der *Gauhauptmann* auch in Hinkunft in diesem Ausmaße für den *Gauatlas* einsetze, wird alles zu gutem Ende und rascher Vollendung gedeihen.

Vom 9. Dezember 1941 datiert ein Jahresbericht Bodo's über das erste Arbeitsjahr. Der gesamte Stoff und die große Zahl von Mitarbeitern sei in Sektoren gegliedert worden. So arbeiteten im Sektor *Landwirtschaft* 23, auf dem Gebiet der *Forstwirtschaft* 10, im Sektor *Wirtschaft* 9, für *Bevölkerungswissenschaft* 12, für *Bevölkerungspolitik und Rassenkunde* 9 und auf dem Gebiet *Schulwesen und Schulgeschichte* 4 Personen. Hauptamtlich wurde für das Atlaswerk eine Statistikerin aufgenommen, nebenamtlich zwei im Vermessungsamt angestellte Kartographen gegen einen Fixbetrag in den Dienst der Sache gestellt, einige weitere Mitarbeiter würden jeweils nach der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden bezahlt. Im 4. Stock des Hauses Herrengasse 13 erhielt der *Gauatlas* einen Raum zugewiesen. Bereits fertiggestellt waren nach Bodo's Bericht die meisten Grund- und Arbeitskarten, im Bereich Statistik die Ergebnisse der Volkszählung 1939 und deren Vergleich mit älteren Daten. Schlesinger habe bereits Karten über morphologische Bodendenkmale, Natur- und Landschaftsschutzgebiete fertiggestellt, Egger jene über die Römerzeit. Für viele andere werde Material gesammelt.

Gegen Ende seines Berichtes meinte Bodo, daß die Arbeit angesichts der Kriegsverhältnisse wohl nicht in dieser Intensität fortgesetzt werden könne. Diese Vorhersage erfüllte sich, für die Jahre 1942–1944 liegen keine Arbeitsberichte vor, der *Gauatlas* wurde ein Opfer des *totalen Krieges*. Das zusammengetragene Material ging in der ersten Nachkriegszeit zugrunde oder wurde vernichtet.³¹⁾ Der Plan zur Herausgabe eines Niederösterreich-Atlanten wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von Hugo Hassinger weiterverfolgt, und 1951–

³⁰⁾ Der Akt trägt zwei Signaturen: *GH 126* und *Reichsstathalter 298/18*. Anscheinend erachtete man damals die Finanzierung wieder als *Reichssache* und nicht als Angelegenheit der *Gauselbstverwaltung*.

³¹⁾ Vorwort zum Atlas von Niederösterreich (und Wien); siehe Anm. 24.

1958 konnte das Werk vor allem dank des intensiven Arbeitseinsatzes von Erik Arnberger im Umfang von 137 Kartenblättern tatsächlich erscheinen.³²⁾ Als Herausgeber fungierte die Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Das Werk wurde den beiden inzwischen verstorbenen Initiatoren Hassinger³³⁾ und Becker³⁴⁾ gewidmet.

Das „Institut für Landes- und Volksforschung“

Am 4. Juli 1941 teilte *Gauhauptmann* Mayer dem Leiter der Abteilung I³⁵⁾ *Regierungsdirektor* Dr. Vogel und dem Leiter der Abteilung II³⁶⁾ Ministerialrat Dr. Kampas mit, daß Studienrat Bodo die Errichtung eines *Instituts für Landes- und Volksforschung* angeregt habe. Bodo führte in dieser *Denkschrift* u. a. aus: Die Anregung für seine Vorschläge habe er bei der Lektüre des *Berichtes über die Eröffnungsfest der Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung in Reichenberg erhalten*. Auch *Niederdonau* sei ein ausgesprochener Grenzgau, der nach drei Seiten hin an fremde Volkstümer grenzt: im ehemaligen Burgenland an das magyrische um Engerau und im Marchtal an das slowakische und im Norden des Gaues an das tschechische Volkstum. Außerdem befinden sich noch wesentliche Teile fremder Volkstümer im Gagebiet (Tschechen, Slowaken, Magyaren, Kroaten), wozu noch die Protektorskreise kommen. Es ist eine alte, geschichtliche Tatsache, daß überall dort, wo verschiedene Volkstümer in Berührung kommen, die Voraussetzungen für einen offenen oder stillen Volkstumskampf gegeben sind. Dieser Kampf spielt sich auf der politischen, biologischen, aber auch wissenschaftlichen Ebene ab. Es ist Aufgabe der Volkstumswissenschaft, die man neuerdings als Volksforschung bezeichnet, die Waffen für den politischen, wirtschaftlichen und biologischen Kampf rechtzeitig bereitzustellen. Man denke nur daran, wie der Volkstumskampf von den Tschechen jahrzehntelang wissenschaftlich vorbereitet wurde und daß die Magyaren

³²⁾ Das Programm von HASSINGER und BODO wurde selbstverständlich insofern abgeändert, als Karten, die der Ideologie des Nationalsozialismus entsprangen, wie z. B. die *Tafel 28 Rassistische Zusammensetzung der Bevölkerung* ersatzlos gestrichen wurden. An die Stelle einer Karte über die *Parteigliederung* (der NSDAP) trat eine über die *politischen Kräfteverhältnisse im Spiegel der Nationalratswahlen 1956*. Ebenso wurden Ausdrücke nationalsozialistischer Terminologie ersetzt: Anstelle der *Lage Niederdonaus im deutschen Volks-, Stammes- und Mundartraum* trat jene *Niederösterreichs in Mitteleuropa*; Worte wie *Ver-tschechung*, und *Verjudung* wurden nicht mehr verwendet. Eine personelle Kontinuität ist auf der Ebene der Sektionsleiter nur bei KLAAR und LECHNER gegeben. Die Kürzung des Programms hat nur zum Teil politisch-weltanschauliche Gründe. Manches konnte wegen der nur beschränkt zur Verfügung stehenden Mittel und wegen des großen Zeitaufwandes für die Datenermittlung, die das Erscheinen verzögert hätte, nicht ausgeführt werden. Siehe hierzu ARNBERGER, Atlas (wie Anm. 5), der 24–31 das Inhaltsverzeichnis des tatsächlich erschienenen Atlaswerkes wiedergibt.

³³⁾ Gestorben am 13. März 1952.

³⁴⁾ Gestorben am 7. Jänner 1955.

³⁵⁾ Sie war u. a. für die *allgemeine Verwaltungsorganisation*, aber auch für *Volkstumsangelegenheiten, Grenzlandfürsorge und Minderheiten* zuständig: Geschäftsverteilungsplan vom 1. Juni 1940 (wie Anm. 16).

³⁶⁾ Zuständig u. a. für *Landeskunde* (siehe Anm. 16 u. 35).

gerade jetzt noch tausende von Pengö³⁷⁾ bereitstellen, um den wissenschaftlichen Nachweis zu führen, daß die deutschen Siedlungsgebiete Westungarns (Ödenburg!) seit jeher urmagyarischer Volksboden gewesen seien. Aus diesen Betrachtungen geht wohl zweifelsfrei hervor, daß es eine vordringliche Aufgabe des Reichsgaues Niederdonau ist, in seinem Gaugebiet die Volksforschung nachdrücklich zu unterstützen und diese Arbeiten in richtige Bahnen zu lenken.

Nach dieser Einleitung ging Bodo zur Frage über, ob die Errichtung eines eigenen Instituts, wie ein solches in Reichenberg, Graz und neuerdings in Innsbruck besteht, notwendig und möglich ist. Um diese Frage beantworten zu können, ist es vorher notwendig, sich einen Überblick über jene Einrichtungen zu verschaffen, die den Reichsgau Niederdonau mittelbar oder unmittelbar in ihre Forschungen bzw. Arbeiten einbeziehen. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Forschungs- bzw. Dienststellen:

1. Reichsgauarchiv Niederdonau (betreibt Landeskunde von Niederdonau im allgemeinen) mit
2. Filialarchiv Eisenstadt (Erforschung des ehemaligen Burgenlandes mit besonderer Berücksichtigung der Deutschtumsgebiete um Wieselburg, Ödenburg und Güns).
3. Reichsgaumuseum (rein museale Aufgaben).
4. Die verschiedenen Universitätsinstitute der Universität Wien.
5. Die Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft in Wien (Erforschung des gesamten Südostdeutschtums außerhalb der Reichsgrenze)
6. Der „Verein für Landeskunde von Niederdonau und Wien“ mit seiner Zeitschrift „Unsere Heimat“ (befaßt sich mit Landeskunde im alten Sinn ohne volkspolitische Ausrichtung).
7. Redaktion des „Gauatlases Niederdonau“.
8. Das Rassenpolitische Amt (Gausippenamt).
9. Die Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung, Zweigstelle Wien.
10. Die Arbeitsgemeinschaft des Gauwirtschaftsberaters Doz. Dr. Schmied.
11. Die Planungsbehörde beim Reichsstatthalter in Niederdonau.
12. Statistisches Landesamt für die Reichsgaue der Ostmark.

Nach Aufzählung etlicher für derartige Forschungen wichtiger Bibliotheken, darunter auch der Gaubibliothek Niederdonau, kam Bodo zu dem Schluß, daß es eine große Anzahl von Instituten und Dienststellen gibt, die Niederdonau zwar in den Bereich ihrer Arbeiten einbeziehen, ansonsten aber nebeneinander tätig und zum Teil keineswegs volkspolitisch ausgerichtet sind. Es ergibt sich somit, daß dormalen nicht die Errichtung eines neuen Institutes mit großem Kostenaufwand notwendig ist, denn der erforderliche wissenschaftliche Apparat steht in Wien zur Verfügung, sondern vielmehr eine einheitliche Ausrichtung und Planung der Arbeit nach volkspolitischen Gesichtspunkten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung und praktisch – politischer Notwendigkeiten.

Die Leitung des Unternehmens wäre einem erfahrenen Beamten der Behörde des Reichsstatthalters zu übertragen, der für die Planung zu sorgen hätte, entsprechende Arbeiten anregen und für deren einheitliche volkspolitische Ausrichtung sorgen sollte.

³⁷⁾ Ungarische Währungseinheit 1926–1946.

Außerdem seien in den *Grenzkreisen des Gau*es „Arbeitsgemeinschaften für Grenzlandforschung“ zu fördern, in denen vor allem die Lehrerschaft und die Schulungsleiter der NSDAP und ihrer Gliederungen *Gemeinschaftsarbeit* leisten und fortgebildet werden sollten. Znaim und Eisenstadt sollten jene Kreise sein, in denen dieses Projekt zuerst durchgeführt wird.

Bodo befaßte sich auch mit dem Personalproblem und schlug die Betrauung von Archivrat Dr. Heinrich Kunnert vor, der ab 1928 das burgenländische Landesarchiv aufgebaut habe³⁸⁾ und derzeit das Filialarchiv Eisenstadt leite. Er gehöre dem Vorstand der *Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft* an, sei ehrenamtliches Mitglied des *Südostdeutschen Institutes in Graz* und war bereits vor 1938 im *wissenschaftlichen Abwehrkampf gegen die magyrische Irredenta* aktiv, sei auch in der *praktischen Volkstumsarbeit* tätig. Vor allem aber sei Kunnert weltanschaulich ein überzeugter und aktiver Nationalsozialist. Er würde auch im Fall seiner Betrauung seine Stellung im Filialarchiv beibehalten, aber einmal wöchentlich nach Wien fahren, um die Angelegenheiten der *Volksforschung* zu betreuen, was nur Reisediäten von monatlich ca. RM 70 kosten würde.

Bodo's Vorschläge wurden Kunnert zur Stellungnahme vorgelegt, der in einem Schreiben vom 28. August 1941 erklärte, daß er *gerne bereit sei, die ihm zuge dachte Aufgabe zu übernehmen, denn das jüngste Heft „Alte Weistümer aus Niederdonau“ von F. Adl der Schriftenreihe „Niederdonau, Ahnengau des Führers“ (Nr. 36) habe ihm wieder so recht zum Bewußtsein gebracht, wie weit es bei uns noch an volkspolitischer Ausrichtung fehlt. Weistümer könnten den jahrhundertalten deutschen Charakter der südöstlichen und nördlichen Grenzkreise des Gau*es neuerlich unter Beweis stellen³⁹⁾, der Autor habe jedoch ausschließlich jene des Kreises Amstetten behandelt.

Kunnert bat um seine Bestellung als *Sachbearbeiter für Volks- und Grenzlandforschung beim Reichsstatthalter (Gauselbstverwaltung)* und wollte in dieser

³⁸⁾ Nach einer von Dr. Erich FORSTREITER unterzeichneten *Äußerung des Archivs für Niederdonau* zum Betreff *Archivfachpersonal bei den Reichsarchiven bzw. Reichsgauarchiven (Geschäftszahl Reichsstatthalter Ib 7375 vom 13. I. 1941)* machte sich erst 1929 im Burgenland das Bedürfnis nach einem neu zu schaffenden Landesarchiv geltend, in dem die *Burgenländische Landesregierung alle Archivalien vereinigen wollte, die bei einzelnen Amtsstellen vorhanden waren*. Archiv und Bibliothek wurden mit Presse und Fremdenverkehr in der Abteilung XI zu einem Referat zusammengefaßt. Die Leitung übernahm Prof. Dr. EITLER, ein Mittelschulprofessor aus Ödenburg. Mit 1. Februar 1930 wurde Dr. Heinrich KUNNERT eingestellt, der durch Einziehung und Ankauf eine Sammlung von Archivalien anlegte. 1938 wurde das Burgenländische Landesarchiv dem *Archiv für Niederösterreich / Niederdonau* eingegliedert, verblieb aber als *Filialarchiv* in Eisenstadt. Bei der Geschäftseinteilung vom 1. Juni 1940 wurde dieses Filialarchiv ein eigenes Dezernat (IId-6), blieb aber dem *Archiv des Reichsgau*es *Niederdonau* (Dezernat IId-4) unterstellt.

³⁹⁾ Die Weistümer „Westungarns“ (vornehmlich des heutigen Burgenlandes), Mährens und Böhmens wurden vielfach in deutscher Sprache abgefaßt und zeigen inhaltlich große Ähnlichkeit mit jenen des benachbarten, deutschen Sprach- und Rechtsgebietes. Die ersten wurden in die Weistümer-Edition der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen, über deutschsprachige Weistümer aus Mähren siehe Peter Ritter von CHLUMECKY, *Einige Dorf-Weistümer (Bann- und Bergtaidinge)* aus Mähren. In: *Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen* 17 (1857) 1–112; vgl. ferner Ludwig SCHLESINGER, *Deutschböhmisches Dorfweistümer*. In: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 15 (1877) 169–191 und 22 (1884) 281–330; Georg SCHMIDT, *Deutsche Dorfrechte in Westböhmen*. In: *MiÖG* 37 (1917) 598ff.

Eigenschaft dem Leiter der Unterabteilung IId⁴⁰⁾ unmittelbar unterstellt sein⁴¹⁾. Hinsichtlich des Aufgabenbereiches war er mit Bodo's Vorschlägen einverstanden:

Dem „Sachbearbeiter für Volks- und Grenzlandforschung“ obliegt im besonderen:

a) *Planung aller wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Volks- und Grenzlandforschung im Reichsgau Niederdonau. Vorschläge für die Verwendung der für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mittel.*

b) *Ständige Verbindung mit allen in Betracht kommenden Dienststellen, Instituten und Einzelforschern (nötigenfalls auch mit solchen außerhalb des Gaues) zum Zwecke der Anregung von Arbeiten, die im Interesse des Gaues gelegen sind, zur Vermeidung von arbeitsmäßigen Überschneidungen und einheitlicher volkspolitischer Ausrichtung dieser Arbeit.*

Kunnert war am 1. Dezember 1938 *ermächtigt* worden, im *Reichsgauarchiv Graz die Bearbeitung der Archivangelegenheiten der ehemaligen Verwaltungsbezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf*⁴²⁾ durchzuführen. Angesichts der Vergrößerung seines Arbeitsbereiches sollte diese Maßnahme nunmehr widerrufen werden. An Stelle dessen sollte Kunnert einmal wöchentlich nach Wien fahren, wo er den für den *Gauatlas* zur Verfügung gestellten Raum benützen dürfe.

Ministerialrat Dr. Kampas, Leiter der Abteilung II, dem die Angelegenheit zur Stellungnahme übermittelt wurde, wies darauf hin, daß dem Dezernat Ia-8⁴³⁾ fast die gleichen Aufgaben zugewiesen seien, die nunmehr Kunnert erhalten sollte. Der Leiter der Abteilung I *Regierungsdirektor* Dr. Vogel, erklärte, gegen die Bestellung Kunnert's keine Bedenken zu haben, nur müsse derselbe in allen Belangen mit dem Dezernat Ia-8 das Einvernehmen herstellen. *Gauhauptmann* Mayer entschied am 2. Dezember 1941, daß im *Geschäftsverteilungsplan bei dem von Kunnert geleiteten Dezernat IId-6 nach Filialarchiv Eisenstadt „Volks-tums- und Grenzlandforschung“* beizufügen ist. Kunnert habe *alle Dienststücke, betreffend Grenzland- und Minderheitenforschung vor Genehmigung dem Dezernat Ia-8 zur Stellungnahme vorzuschreiben. Von der Errichtung eines eigenen Instituts für Landes- und Volksforschung wäre derzeit abzusehen.*⁴⁴⁾

Die „Landeskundliche Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau“

Bodo war mit dem mageren Ergebnis seiner Bestrebungen zur Errichtung eines *Instituts für Landes- und Volksforschung* nicht zufrieden. Im Spätsommer 1942 hatten seine Bemühungen Erfolg: Vom 9. September 1942 datiert die Verordnung über die Errichtung einer *Landeskundlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau*. Dessen Satzung hat folgenden Wortlaut:

⁴⁰⁾ = Landesrat Dr. Leopold PINDUR.

⁴¹⁾ Also nicht dem Leiter des *Reichsgauarchivs* Karl LECHNER, dem er in Archivangelegenheiten unterstand.

⁴²⁾ Diese burgenländischen Bezirke waren dem *Reichsgau* Steiermark eingegliedert worden.

⁴³⁾ *Dezernent* war *Gauamtsleiter* TRISKA.

⁴⁴⁾ Der Akt trägt die Geschäftszahl GH 71 ex 1941.

1. Die „Landeskundliche Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau“ ist eine Anstalt des Reichsgaues als Selbstverwaltungskörperschaft.
2. Die Landeskundliche Forschungsstelle hat den Reichsgau Niederdonau und seine Vergangenheit zu erforschen und die Ergebnisse der Forschung darzustellen.

Aufgabe der Landeskundlichen Forschungsstelle ist es, die wissenschaftliche Forschungsarbeit im Reichsgau Niederdonau anzuregen, zu fördern, planvoll auszurichten und zusammenzufassen. Hierbei sind solche Fragen vordringlich zu behandeln, deren Bearbeitung aus volkspolitischen oder wirtschaftlichen Gründen wichtig erscheint.

Die Landeskundliche Forschungsstelle hat ferner die Aufgabe, die Arbeit von Partei und Staat sowie die Bestrebungen öffentlicher kultureller und wirtschaftlicher Körperschaften durch Abgabe wissenschaftlicher Gutachten zu unterstützen.

3. Die Landeskundliche Forschungsstelle hat ihren Sitz am Dienstsitz der Behörde des Reichsstatthalters in Niederdonau, doch können, falls erforderlich, einzelne Abteilungen oder Zweigstellen der Forschungsstelle ihren Sitz auch außerhalb des Sitzes der Forschungsstelle haben.
4. Leiter der Landeskundlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau ist der Gauhauptmann als allgemeiner Vertreter des Reichsstatthalters (Gauselbstverwaltung). Weiters bestellt er einen wissenschaftlichen Hauptgeschäftsführer, dem nach seinen allgemeinen Anweisungen die einheitliche Ausrichtung und Zusammensetzung der Arbeiten der einzelnen Abteilungen und Zweigstellen obliegt.
5. Dem Leiter der Forschungsstelle steht ein Forschungsrat zur Seite, dessen Meinung in allen grundsätzlichen Fragen einzuholen ist. Als Mitglieder gehören ihm an: 1. Der Gaukulturwalter. 2. Der Gauwirtschaftsberater. Der Gauwalter des NSLB.⁴⁵⁾ 4. Ein Vertreter der Abteilung für Erziehung, Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege bei der Behörde des Reichsstatthalters in Niederdonau.⁴⁶⁾ 5. Der wissenschaftliche Hauptgeschäftsführer der Forschungsstelle. 6. Die Abteilungsleiter der Forschungsstelle. 7. Die Leiter der wissenschaftlichen Anstalten des Reichsgaues Niederdonau. 8. Höchstens zehn weitere Persönlichkeiten, die der Reichsstatthalter in Niederdonau auf Vorschlag des Leiters der Forschungsstelle aus Wissenschaft und Wirtschaft ernennt.
6. Die Sitzungen des Forschungsrates werden vom Leiter der Forschungsstelle einberufen und geleitet.
7. Der Forschungsrat berät in Fragen der allgemeinen und sachlichen Zielsetzung, der Einheitlichkeit und Planmäßigkeit der wissenschaftlichen Forschung. Im besonderen betrifft dies die Aufstellung des Arbeitsprogrammes, des Haushaltsplanes, des Jahresberichtes, die Errichtung und Auflösung von Abteilungen und die Änderung der Satzung.
8. Die Forschungsstelle gliedert sich in eine Reihe von Fachabteilungen, die je nach Erfordernis durch Verfügung des Leiters der Forschungsstelle aufgestellt werden. Dieser bestimmt weiters die Abgrenzung der Arbeitsgebiete der einzelnen Abteilungen wie auch die Auflösung bereits bestehender Abteilungen.

⁴⁵⁾ = Nationalsozialistischer Lehrerbund.

⁴⁶⁾ Nach dem Geschäftsverteilungsplan vom 1. Juni 1940 handelt es sich um die Abteilung II.

9. *Der Leiter der Forschungsstelle ernennt für jede Abteilung einen Abteilungsleiter und einen Stellvertreter sowie auf Vorschlag des Abteilungsleiters Volksgenossen, die infolge ihrer Forschungsarbeit und Sachkenntnis zu wissenschaftlicher Arbeit befähigt sind, zu Mitgliedern der betreffenden Abteilungen.*
10. *Im Rahmen dieser Satzung kann der Leiter der Forschungsstelle Geschäftsordnungen erlassen.*
11. *Der Leiter der Forschungsstelle beruft die Mitglieder des Forschungsrates und der Abteilungen nach Bedarf zu Besprechungen ein.*
12. *Verpflichtende Willenserklärungen im Rahmen dieser Satzung können nur vom Leiter der Forschungsstelle oder von dem von ihm Beauftragten abgegeben werden.*
13. *Die Tätigkeit der Mitglieder des Forschungsrates sowie der Leiter und Mitglieder der Abteilungen ist ehrenamtlich. Reisekosten können nach den für Beamte geltenden Bestimmungen gewährt werden.*
14. *Im Falle der Auflösung der Forschungsstelle entscheidet der Reichsstatthalter von Niederdonau über die Verwendung des von ihr verwalteten Vermögens.*
15. *Die Satzung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 in Kraft.*

Der Reichsstatthalter in Niederdonau

Gauselbstverwaltung:

Dr. Jury.

Der Leiter der Landeskundlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau hat zum Wissenschaftlichen Hauptgeschäftsführer dieser Stelle den Studienrat Fritz Bodo in Wiener Neustadt bestellt.⁴⁷⁾

Bereits am 6. August 1942 hatte Bodo Vorschläge für die Errichtung von sechs Abteilungen und die Besetzung der Leiterstellen unterbreitet. Es handelt sich um:

- eine Abteilung für *allgemeine Landeskunde (geographische Abteilung)* unter der Leitung von Hugo Hassinger;
- eine Abteilung *Gauatlas und Statistik*, deren Leitung Bodo selbst übernehmen wollte;
- eine Abteilung für *Volkstumsforschung* in den Räumen des Filialarchivs in Eisenstadt unter der Leitung von Heinrich Kunnert;
- eine Abteilung für *Landes- und Ortsgeschichte* unter der Leitung von Karl Lechner in den Räumen des *Reichsgauarchivs*, wozu Bodo allerdings anmerkte: *Voraussetzung: Beschränkung der Tätigkeit des Vereines für Landeskunde auf das rein Vereinsmäßige, auch hinsichtlich der Publikationen⁴⁸⁾*;

⁴⁷⁾ NÖLA, Geschäftszahl GH 132 vom 9. September 1942. Die Satzung wurde im *Verordnungs- und Amtsblatt des Reichsgaues Niederdonau*, Folge 39 aus 1942, veröffentlicht. Die hier gebotene Textwiedergabe folgt diesem Druck. Das Dekret des *Gauhauptmannes* MAYER über BODO's Ernennung (GH 132/1 ex 1942) datiert vom 22. September.

⁴⁸⁾ Ob die kriegswirtschaftlich begründete Einstellung des Erscheinens der Zeitschrift *Unsere Heimat* im Frühjahr 1943 mit dem Wirken BODO's zusammenhängt, konnte nicht geklärt werden. – Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Brief des *Vereinsleiters* Anton BECKER an Fritz BODO, den ARNBERGER (Atlas [wie Anm. 5] 11f.) wiedergibt: BECKER wies dar-

eine Abteilung für *Bodenkunde* unter der Leitung von Heinrich Beck;
eine Abteilung für *Erb- und Rassenkunde* unter *Gauamtsleiter* Dr. Anton Fehringner.

Auf Grund von Bodo's Vorschlag ernannte der *Gauhauptmann* am 26. Mai 1943 sieben Abteilungsleiter. Gegenüber dem Papier vom 6. August 1942 fehlt Karl Lechner, hingegen kamen Dozent Dr. Eduard Beninger und Generalstaatsarchivar Dr. Josef Kallbrunner hinzu. Der erste sollte eine Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, der zweite eine für *Wanderungsforschung* übernehmen. Pindur wurde mit der Stellvertretung des *Gauhauptmannes* im Vorsitz des Forschungsrates betraut.

Die Dekrete enthalten auch kursorische Angaben über den Aufgabenbereich der Ernannten. Hierbei wird bei Beninger, Beck, Fehringner, Kallbrunner und Bodo auch *Bereitstellung von Material für die Dorfbucharbeit* erwähnt. Näheres über diese geplanten *Dorfbücher* ist aus dem Akt bzw. aus dem erhaltenen Teil desselben⁴⁹⁾ nicht zu ersehen.

Die Tätigkeit der *Landeskundlichen Forschungsstelle* sollte unmittelbar nach Kriegsende aufgenommen werden.

Das Projekt eines „Gausippenarchivs“

Am 7. Jänner verstarb in Wien Dr. Karl Scheimpflug, Sektionsrat i. R. des österreichischen Ackerbauministeriums und ord. Professor an der Universität Freiburg in der Schweiz, der vor allem als christlicher Sozialpolitiker einen bedeutenden Ruf besessen hatte.⁵⁰⁾ Sein Bruder Theodor Scheimpflug⁵¹⁾ war Marineoffizier, Mitglied des Militärgeographischen Instituts und ein Pionier der Luftbildkartographie, der zahlreiche technische Apparaturen für die Landvermessung von der Luft aus erfand und entwickelte. Karl versuchte nach dem frühen Tod seines Bruders, dessen Arbeit gemeinsam mit Dipl. Ing. Gustav Kammerer durch Gründung eines *Institutes Scheimpflug* fortzuführen⁵²⁾ und verwaltete und verwarhte dessen Nachlaß, den er durch eine Sammlung von *Denkmälern*

auf hin, daß der Verein für Landeskunde seit dem Jahr 1864 ähnliche Zielsetzungen wie diese Forschungsstelle verfolgt, wie aus seinen Statuten – auch den damals gültigen aus dem Jahr 1939 – zu ersehen sei. Der Verein sei bereit, seine 78jährige Erfahrung zur Verfügung zu stellen, *um eine unnötige Parallelbetätigung zu verhindern.*

⁴⁹⁾ Geschäftszahl GH 76/2–4 ex 1943.

⁵⁰⁾ Er setzte sich vor dem Ersten Weltkrieg für eine Regelung der Getreidewirtschaft ein, die den Wünschen der österreichischen Landwirte entgegenkam. Dr. Gustav Graf KALNOCKY führte in einem Brief, den er am 15. April 1944 an Notar HERLINGER schrieb, aus: *Die Haupttätigkeit und Hauptarbeit SCHEIMPFLUG's lag auf sozialpolitischem Gebiete, in welcher Tätigkeit er seinerzeit Weltruf hatte* (Beilage zum Akt GH 57 ex 1944). HERLINGER führt in seiner mehrfach zitierten Eingabe u. a. aus: *Daß SCHEIMPFLUG seine sozialpolitischen Gedanken im Rahmen der römisch-katholischen Kirche zur Zeit des Werdens der encyclica rerum novarum durchzusetzen versuchte*, sei – wie er angesichts der herrschenden nationalsozialistischen Ideologie entschuldigend hinzufügte – zeitlich bedingt gewesen.

⁵¹⁾ Geboren am 7. Oktober 1865 in Wien, verstorben ebenda am 22. August 1911.

⁵²⁾ Zu Theodor SCHEIMPFLUG siehe Österreich-Lexikon 2 (1995) 342, zu Gustav KAMMERER Österreichisches Biographisches Lexikon [ÖBL] 3 (1993) 209. KAMMERER verunglückte am 20. Juni 1914 tödlich.

der Familiengeschichte der Scheimpflug's und deren Ahnen, bestehend aus Schriften, Briefen, Druckwerken und Urkunden, vermehrte.

In seinem Testament vom 28. Oktober 1932 und einem Testamentsnachtrag vom 2. Mai 1934 bestimmte Karl Scheimpflug u. a., daß der Nachlaß seines Bruders und seine familiengeschichtliche Sammlung nach seinem Tod kostenlos Interessenten zur Verfügung stehen solle. Zum Testamentsvollstrecker bestellte er Notar Dr. Erwin Herlinger, von dem er in einem Brief vom 1. Mai 1932 verlangte, er möge dem Plane, aus der Keimzelle dieser Sammlung ein Archiv für österreichische Familiengeschichtsforschung zu schaffen, seine Mitarbeit und Hilfe angedeihen lassen. Die wahrhafte Geschichte der Bestrebungen, Irrungen und Wirrungen des ungerechter Weise geringschätzig behandelten geistigen Lebens unserer Heimat wird nur aus viel tausend Bausteinen der Familiengeschichtsforschung erstehen können. Unser und unserer Ahnen Andenken wird so allein vor dem Versinken in die Vergessenheit bewahrt werden können.⁵³⁾

Notar Herlinger sah sich durch diesen Wunsch des Erblassers veranlaßt, folgenden Antrag an Reichsstatthalter und Gauleiter Jury zu übermitteln:

um Erlassung der Weisung:

- 1.) Der Gau Niederdonau gründet das Sippenarchiv Niederdonau.
- 2.) Der Gau Niederdonau übernimmt als Treuhänder unentgeltlich Bücher, Bilder und sonstige Gegenstände, die hiedurch in das Eigentum des Reiches übergehen.
- 3.) Als Übernahmestelle wird _____ bestimmt.
- 4.) Der vom Gau bestellte Archivleiter führt die Verwaltung und erläßt die Hausordnung.
- 5.) Die Benützung des Sippenarchivs ist unentgeltlich.
- 6.) Die Bücherei des Sippenarchivs leiht nicht aus.
- 7.) Im Gebäude des Großarchivs wird gegen Ersatz der Barauslagen den Archivbenützern Schlafraum und Verköstigung gewährt werden.
- 8.) Die Eröffnung des Sippenarchivs Niederdonau erfolgt nach Kriegsende, die Übernahme von Widmungen hiefür beginnt am _____ 1944.

Herlinger hat seinen Vorschlag in ausführlichen Schreiben begründet: *Gesammelt wurden bisher Akten, auch Lebenszeugnisse der Oberschichte, nicht aber Denkwürdigkeiten der Bürger, Bauern und Arbeiter. Es fehlen die vielen kleinen Bausteine, aus denen eine wirkliche Geschichte unseres Gaues, der in fünfzehn Geschlechterfolgen des Reiches Herzstück war (Berlin ist es erst für zwei), geschaffen werden könnte. Diese Lücke soll das Großarchiv ausfüllen. Aber man kann nicht alles Papier aufheben. Man erstickt sonst darin. Das ist richtig. Und doch, nie weiß man, was den Künftigen wichtig sein wird. Theologische Fragen sind heute zumeist Sondergebiete einiger, ob sie nicht wieder in den Vordergrund treten, wer weiß das?*⁵⁴⁾ Und an anderer Stelle: *Die Beschränkung der*

⁵³⁾ Beilage zu GH 57 ex 1940.

⁵⁴⁾ Um diese Gedanken zu veranschaulichen, verstieg sich HERLINGER auch in die Wiedergabe merkwürdiger Gerüchte und Anekdoten, von denen hier nur zwei angeführt werden sollen, die Kaiser Franz Joseph I. betreffen: *Daß die Hofbediensteten Franz Josef nicht einen Lothringer, sondern den Prinzen Wasa zum Vater gaben, mag Tratsch sein. Daß aber Franz Josef seiner Frau die Zähne und den Unterkiefer einschlug, erklärt deren Reise nach Madeira, erklärt dessen schuldbewußte Nachgiebigkeit 1867 gegenüber den ungarischen Wünschen seiner Frau: Daß die Wiener 1866 ihm, als er zu den Floridsdorfer Schan-*

bisherigen Sammlungen (Archive) auf die „Prominenten“ verhinderte bisher die Schaffung einer Volksgeschichte. Neben personenbezogenen Nachlässen, wären auch Wirtschaftsakten von Banken und Industriebetrieben⁵⁵⁾, die derzeit vernichtet werden, unbedingt aufhebenswert und eine wichtige Geschichtsquelle wie die Geschäftsbücher der Mediceer, Fugger und Welser. Das Archiv sollte auch solche Quellen aufnehmen und daher eventuell den Namen *Wirtschafts- und Sippenarchiv* erhalten.

Herlinger machte sich auch Gedanken, wo diese Papiermassen untergebracht werden könnten. Er schlug vor, hierzu ein aufgehobenes Kloster zu verwenden, und dachte speziell an das Benediktiner-Ordensstift Altenburg, das allerdings damals als Quartier für Umsiedler aus Bessarabien diente. Um die Benützung zu erleichtern, sollten nach dem Krieg im ausgewählten Klostergebäude Unterkünfte geschaffen werden, in denen die Interessierten kostenlos oder billig wohnen könnten. Auch für eine billige Verpflegung müßte gesorgt werden. Auf diese Weise sollte ein *weltliches Gelehrtenheim* entstehen, in dem *das Gute der Überlieferung der Mönchsklöster den kommenden Zeiten* weitergegeben würde

Die Klöster seien für Hunderte gebaut, heute aber – wo sie weder Schul- noch Heilanstaltsaufgaben erfüllten – sei kaum mehr als ein Duzend Mönche vorhanden. Als Benützer des Gelehrtenheimes dachte Herlinger in erster Linie an rüstige Pensionisten, Dissertanten und junge Wissenschaftler, die an ihrer Habilitation arbeiten. Viele dieser Pensionisten würden – nach Meinung des Notars – dann ihren Nachlaß an Büchern dieser Institution vermachen, wodurch eine Großbibliothek entstünde, die angesichts der Verluste im gegenwärtigen Krieg von größter Bedeutung wäre.

Zunächst wären die Kosten gering. Der Notar war überzeugt, daß nach Bekanntgabe der Möglichkeit, Familiennachlässe und Wirtschaftsarchivalien der *Gauverwaltung* zur Aufbewahrung zu übergeben, viele hiervon Gebrauch machten. Jetzt hiermit zu beginnen, wäre dringlich, weil die noch vorhandenen Materialien wegen Wohnungsnot, Entrümpelungen, Luftangriffen und aus Unverstand schrumpfen. Als Personal wäre nur ein *Hausmeister* und etwas Papier nötig, damit derselbe die Eingänge kurz verzeichnen könne. Er *hoffe, daß wir den Krieg so überstehen werden, daß es dann noch freie Gelehrte geben wird, daß die Erinnerung an das Viele, in diesen Ländern Geleistete des Aufhebens nachprüfenswert und würdig erscheinen wird, daß es ein Leben, nicht einen Tod, eine graue geistige Öde geben wird.* Denn, wie er an anderer Stelle ausführt, *während der im Bolschewismus gesteigerte Marxismus den Menschen verachtet, ihn nur als ein Stück Masse bewertet, ihm Herkunft und Ahnengeschick wertloser Plunder ist, er folgerichtig in eroberten Gebieten die Kirchenaufschreibungen vernichtet, achten wir den Einzelmenschen, suchen ihn an die*

zen durch die Jägerzeile ritt, zuriefen „Abdanken, Hoch Kaiser Max“ erklärt dessen Flucht in den Tod nach Mexiko. Das weiß ich von einer alten Großtante und von Dr. Scheimpflug.

⁵⁵⁾ Als Beispiel für einen besonders bedauerlichen Archivalienverlust führt er den Nachlaß des *S. M. von Rothschild* an, der ein Vermögen *auf vergeblich geliebene Ölbohrungen in Dalmatien* aufgewendet habe. Vermutlich ist Salomon *MAYER FREIHERR VON ROTHSCHILD* (1775–1855) gemeint, der in Dalmatien Asphaltgruben und das Quecksilberbergwerk *Idria* besaß und in dessen Dienst zeitweise der Bergbaufachmann *Franz RIEPL* (1790–1857) stand, der u. a. an der Feststellung der Bodenschätze der Österreichisch-ungarischen Monarchie arbeitete. Über *ROTHSCHILD* siehe ÖBL 9 (1988) 289f, über *RIEPL*, ÖBL 9 (1988) 156f.

richtige Stelle zu bringen, wollen ihn verstehen und begreifen und wissen, daß wir hiezu seine und seiner Ahnen Vorgeschichte brauchen.

Als Herlinger bemerkte, daß die Aufnahme seines Vorschlages negativ war, trachtete er mehrere Personen als Befürworter zu gewinnen. Zustimmung fand er bei Eduard Dolezal⁵⁶⁾, der 1905–1930 an der Technischen Hochschule in Wien Geodäsie und Photogrammetrie lehrte, sowie bei Dipl. Ing. Franz Manek, einem leitenden Angestellten der Zeiß-Werke in Jena, die beide das Werk Theodor Scheimpflug's schätzten. Ebenfalls positiv äußerte sich Univ. Prof. Dr. Heinrich Ritter von Srbik, damals auch Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Wien; aus der Formulierung seiner Antwort gewinnt man allerdings den Eindruck, daß er sich mit der Sache nicht wirklich befaßt hatte. Staatsrat a. D. Dr. Friedrich Funder, an den sich der Notar überraschender Weise ebenfalls wandte, erklärte, er würde gerne für den Plan werben, bedauerte aber von der GESTAPO *gehemmt* zu sein.⁵⁷⁾ Kritischer äußerten sich die Grafen Kuefstein⁵⁸⁾ und Kalnocky.⁵⁹⁾ Kuefstein meinte, man solle die Papiere aufheben und abwarten, da derzeit nichts unternommen werden könne. Kalnocky fand es unverständlich, wie man auf die Idee kommen könne, aus dem Nachlaß Scheimpflug ein Sippenarchiv zu machen, denn Karl sei in erster Linie Sozialpolitiker, Theodor Bildmesser gewesen, beide keine Sippenforscher. Völlig ablehnend antwortete der Direktor der Wiener Reichsarchive Univ. Prof. Dr. Ludwig Bittner, der sich gegen die Gründung eines neuen Archivs aussprach, und der Direktor des *Reichssippenamtes* in Berlin, welcher der Ansicht Ausdruck gab, Herlinger sei *über Wesen und Zweck der Staatsarchive nicht genügend unterrichtet*; wenn er sich mit den Einzelheiten befasse, werde er erkennen, welche Fülle von kaum überwindbaren Schwierigkeiten es gebe.

Der Notar ließ sich durch diese Einwände nicht von seiner Idee abbringen. Beim Akt *Sippenarchiv*⁶⁰⁾ liegen *Insgesamt fünf Schreiben Herlinger's, von denen das erste an Reichsstatthalter* Jury, die vier anderen an *Gauhauptmann* Mayer gerichtet sind und die das Datum 30. März, 4. April, 8. April, 11. April, 12. April und 17. Juni 1944 tragen. Das Büro des *Gauhauptmannes* legte die Eingaben Herlinger's einerseits dem *Dezernenten* für das *Reichsgauarchiv* und Archivwesen Karl Lechner, andererseits dem *Rassenpolitischen Amt der NSDAP* zur Stellungnahme vor.

Lechner's Gutachten umfaßt 3¼ Seiten und führt einleitend aus, daß es sich *um eine reichlich nebelhafte Angelegenheit* handle und in den Vorschlägen des No-

⁵⁶⁾ Über ihn: Lexikon der Stadt Wien 2 (1993) 52.

⁵⁷⁾ FUNDER (1872–1959), der 1896–1938 als Redakteur bzw. Chefredakteur und Herausgeber der christlich-sozialen Zeitung „Reichspost“ tätig und 1935–1938 Mitglied des Staatsrates war, wurde 1938/39 im Konzentrationslager Dachau, später in Flossenbürg inhaftiert. Zwischen diesen Haftzeiten wurde er von der GESTAPO überwacht: Österreich-Lexikon 1 (1995) 363.

⁵⁸⁾ Bei der von HERLINGER *Dr. Graf Kuefstein* genannten Persönlichkeit dürfte es sich um Ökonomierat Karl KUEFSTEIN handeln. Dessen Oheim Franz Graf KUEFSTEIN (1841–1918) war ein bedeutender Sozialpolitiker, der von Papst LEO XIII. helfend und beratend bei der Abfassung der Enzyklika *Rerum novarum* herangezogen wurde (ÖBL 4 [1993] 321), und politisch Dr. Karl SCHEIMPFLUG nahestand, was den Notar veranlaßt haben mag, sich auch an ein Mitglied der Familie KUEFSTEIN zu wenden.

⁵⁹⁾ Dr. Gustav Graf KALNOCKY VON KÖRÖSPATAK, Gutsbesitzer in Prödlisch [Brodek], Mähren.

⁶⁰⁾ GH 57 ex 1944.

tars an allen Ecken und Enden Widersprüche klappten. Karl Scheimpflug, seine Eltern und Großeltern seien in Wien geboren, mütterliche Ahnen stammten aus Tirol. Sein Nachlaß und seine familiengeschichtliche Sammlung hätten daher mit *Niederdonau (Niederösterreich)* nichts zu tun und könnten unter keinen Umständen die Grundlage für ein *Sippenarchiv Niederdonau* abgeben. Für die Nachlässe *bedeutender und sozial hochgestellter* Persönlichkeiten würde sich das zuständige Staats- oder *Reichsgauarchiv* kümmern. Auch das *Reichsgauarchiv Niederdonau* nehme derartiges Schriftgut auf, und hier wäre auch die notwendige fachliche Betreuung vorhanden. Nachlässe unbedeutender Personen wären eben unbedeutend, und kein Archiv könnte diese Papiermassen aufnehmen. Herlinger's These, daß eine *Sammlung von Denkwürdigkeiten der Bürger, Bauern und Arbeiter* die Grundlage für eine *wirkliche Geschichte unseres Gaus* abgeben würde, bedeute eine *vollständige Verkenning der wirklich geschichtsbildenden Kräfte*.⁶¹⁾ Was die *Wirtschaftsarchive* betreffe verwies Lechner auf die „*Richtlinien zur Erhaltung wertvollen Schriftgutes*“, die am 9. Dezember 1942 von der *Reichswirtschaftskammer im Einvernehmen mit dem Generaldirektor der Staatsarchive* erlassen wurden.

Der Leiter des *Rassenpolitischen Amtes* bei der *Gauleitung Niderdonau* der NSDAP Dr. Anton Fehringer gab die ihm übermittelten Vorschläge Herlinger's an Dipl. Ing. Rudolf Koppensteiner weiter, da *gerade er auf diesem Gebiete die größten Erfahrungen im ganzen Gau besitzt*.⁶²⁾ *Koppensteiner führte u. a. aus: Die Anregung zur Gründung eines Gausippenarchivs ist zweifellos sehr begrüßenswert und jeder Förderung würdig, soll aber – da alle ähnlichen Versuche bisher in ihren Anfängen stecken blieben – nur weiter verfolgt werden, wenn mit entsprechenden Mitteln die weitgehendste Zusammenfassung aller sippenkundlichen Denkmäler und Quellen des Gaus angestrebt werden kann. Zu diesen Quellen zähle er vor allem die Matriken und alle anderen auf das Personenstandswesen bezüglichen Archivalien; die Herrschaftsarchive, die sippenkundlichen, rassistischen und erbbiologischen Forschungsergebnisse und Karteien, die Bildnis- und Wappensammlungen usw. sowie das gesamte Schrifttum; diesen Hauptbeständen wären u. a. die dem Gausippenarchiv überlassenen Familienarchive, das in zahlreichen Heimatmuseen und Gemeinden zerstreute sippenkundliche Material u. a. anzureihen.* Für die Verfilmung der Kirchenbücher müßte eine entsprechende technische Ausstattung vorhanden sein. Raumerfordernis, Personal- und Sachaufwandskosten wären außerordentlich hoch. Auch die Idee, die Möglichkeit zu schaffen, daß *Forscher in ländlicher Abgeschiedenheit ohne materielle Opfer ihrer Forschungsarbeit obliegen* könnten, hielt er für positiv.⁶³⁾

⁶¹⁾ Es sei hierzu bemerkt, daß „Geschichte von unten“ und „Alltagsgeschichte“ erst in den 60er/70er Jahren unseres Jahrhunderts modern wurden und größere Bedeutung erlangte.

⁶²⁾ Er publizierte 1937 *Die Ahnentafel des Führers* als Band 3 der von *Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte* herausgegebenen Reihe *Ahnentafeln berühmter Deutscher*. Über seine weiteren genealogischen Arbeiten aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg siehe Karl LECHNER, *Bibliographie zur Landeskunde der nördlichen Hälfte der Gaus Niederdonau und Wien 1920–1938 = Deutsche Schriften zur Landes- und Volksforschung* 4 (Leipzig 1940) 93–97.

⁶³⁾ Nach einer mündlichen Mitteilung von Prof. Walter PONGRATZ († 28. Juni 1990) an den Verfasser besaß Rudolf KOPPENSTEINER, „Burghauptmann“ in Wien, eine bedeutende genealogische Sammlung, die 1945 zur Gänze verloren ging. Der „Burghauptmannschaft“ obliegt die Gebäudeverwaltung des Wiener Hofburg-Komplexes.

Auf Grund dieser Gutachten schrieb Ministerialrat Dr. Kampas, Leiter der Abteilung II der *Reichsgauverwaltung*, am 13. Juni 1944 an den Notar und empfahl ihm eine Teilung des Nachlasses. Soweit er technische Belange betrifft, möge er ihn dem Technischen Museum zur Aufbewahrung geben, da diese Materialien bei Sippenforschern keine Beachtung fänden. Die genealogischen Materialien möge er der *ehemaligen heraldisch – genealogischen Gesellschaft „Adler“*, jetzt genannt *„Verein für Sippenforschung für Wien und Niederdonau“*⁶⁴⁾, die seit 75 Jahren bestehe und auch in Scheimpflug's Testament an einer Stelle erwähnt werde, übergeben und sich deshalb mit dem *Vereinsleiter* Hans von Bourcy in Verbindung setzen.

Die nach diesem Schreiben erfolgte letzte Eingabe Herlinger's hatte keinen Erfolg. Kampas teilte mit, daß er die Angelegenheit für erledigt erachte, dankte dem Notar aber für sein *dem Reichsgau Niederdonau bewiesenes Interesse*. Am 1. August 1944 wurde der Akt mit dem Vermerk, daß die Angelegenheit nicht *Niederdonau*, sondern Wien und Tirol betreffe, eingelegt.

Der *Nachlaß Scheimpflug* befindet sich heute im Wiener Stadt- und Landesarchiv.⁶⁵⁾

⁶⁴⁾ Unter Bezugnahme auf diese Äußerung sah sich die *Gauabteilungsleiterin* WEINBRENNER zu einem Schreiben veranlaßt, daß ein eigener *Verein für Sippenforschung für den Gau Niederdonau* bestünde.

⁶⁵⁾ Historisches Lexikon Wien 5' (1997) 73.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [63-64](#)

Autor(en)/Author(s): Feigl Helmuth

Artikel/Article: [Landeskundliche Bestrebungen im Reichsgau Niederdonau
245-269](#)